



ROCK THE CITY

15 Jahre RFV

Der Rockförderverein der Region Basel ist bestens etabliert und noch immer unentbehrlich.

«Wir hätten natürlich niemals erwartet, dass dieses Festival so ein Erfolg wird», sagte Francis Etique, damaliger Co-Geschäftsleiter des Rockfördervereins der Region Basel, 1997 in einem Interview mit der Basler Zeitung. Mit dem Festival war die erste Ausgabe von «BScene» gemeint, das der Rockförderverein ins Leben gerufen und praktisch ohne Sponsorenhilfe unterstützt hatte. In sieben Clubs präsentierten sich 45 Bands, darunter heute so wohlklingende Namen wie Lovebugs, Black Tiger oder Bettina Schelker. 4000 Gäste vermochte die Erstaussgabe der Basler Werkschau in Sachen Pop/Rock zu begeistern.

1997 war ein wichtiges Jahr für den Rockförderverein (RFV). Nicht zuletzt mit der Mitlancierung von «BScene» entwickelte sich der drei Jahre zuvor gegründete Verein, der sich anfangs vor allem für die Nachwuchsförderung im Rock- und Popbereich stark gemacht hatte, zum Kompetenzzentrum für alle erdenklichen Spielarten der heterogenen Populärmusik von Punk über HipHop und Elektro bis zu Worldmusic und Singing-Songwriting.

Dänu Siegrist, der die Geschicke des RFV seit seiner Gründung – zuerst als Vorstandsmitglied, seit 1997 als Co-Geschäftsleiter – massgeblich mitbestimmt hat, erinnert sich, dass die anfängliche Skepsis zwischen den unterschiedlichen Stilrichtungen rasch wich: «Wir haben eine Plattform geschaffen, die ProtagonistInnen aus den verschiedenen Szenen zusammenbrachte und somit auch half, Ressentiments abzubauen.» Ein Blick in die Mitgliederkartei bestätigt, dass der RFV in der aktiven Szene bestens verankert ist: 96 Bands aus der Region Basel und 128 Einzelpersonen sind dem Verein heute angeschlossen.

Mehr Mittel

Im wichtigen Jahr 1997 trat auch der Kulturvertrag zwischen den beiden Basel in Kraft, der dem RFV einen fixen jährlichen Beitrag aus der Baselbieter Kulturvertragspauschale bescherte. Dieser Beitrag ist bis heute auf 220'000 Franken angewachsen. Erst seit 2008 erhält der RFV auch aus Basel-Stadt eine regelmässige Subvention: 300'000 Franken im Jahr 2008, gleichmässig ansteigend bis 390'000 Franken im Jahr 2011.

«Dieser Grossratsbeschluss ist sicherlich eines der Highlights aus der fünfzehnjährigen Geschichte des RFV», sagt Dänu Siegrist: «Mit dem Geld, das uns hiermit zur Verfügung steht, können wir rund 80 Prozent unserer Bedürfnisse abdecken.» Neben der Erhöhung der Mittel in den bisherigen Förderkanälen, wie «Regio-SoundCredit» (Beiträge an CD- und Videoprojekte sowie an Tourneen), den Nachwuchswettbewerb «Sprungbrett» sowie Beiträge an Veranstaltungen, hat der RFV in seinem Jubiläumsjahr 2009 drei neue Projekte lanciert: Im Rahmen der «DemoClinic» können Nachwuchstalente ein Coaching durch erfahrene Musiker, Produzentinnen oder Manager «gewinnen». Neu will der RFV im Rahmen eines Business-Supports auch Labels oder Managements unterstützen, die sich ausdrücklich für regionale Musikschaffende einsetzen. Und schliesslich kann sich die Szene auf den Basler Pop-Preis freuen, der Mitte November erstmals verliehen wird.

Mehr Verantwortung

In den vergangenen 15 Jahren ist es der Basler Rock- und Popszene gelungen, auch über die Grenzen der klassischen Basler Stärken wie HipHop und Britpop hinaus aus dem Schatten anderer nationaler Zentren der Populärmusikkultur wie Bern oder Zürich herauszutreten. An der «BScene» 2009 erlebten 7300 Gäste in neun Clubs eine ausgesprochen lebendige und abwechslungsreiche Szene mit Highlights in allen Bereichen. Wie sehr der RFV diese positive Entwicklung mit beeinflusst hat, lässt sich schwer sagen. Sicher ist, dass sein Einfluss mit den aufgestockten Mitteln steigen wird – «und gleichzeitig auch unsere Verantwortung», wie Siegrist betont.

Und ebenso klar ist, dass die Basler Populärmusikszene nach wie vor auf eine einflussreiche Lobby angewiesen ist. Denn noch immer fehlen z.B. Probelokale für Bands – Projekte, wie die Einrichtung von Proberäumen im Sommercasino oder im Unterwerk Volta sind kurz vor ihrer konkreten Realisierung wegen Anwohnerprotesten oder aus technischen Gründen gescheitert. «Der Ball liegt eigentlich bei der Regierung», sagt Dänu Siegrist. Der RFV tut aber wohl gut daran, die Entwicklung aufmerksam im Auge zu behalten. | Dominique Spirgi

Verleihung 1. Basler Pop Preis: Mi 11.11. (auf Einladung)

Abb.: Collage RFV

POP- UND ZEITGESCHICHTE

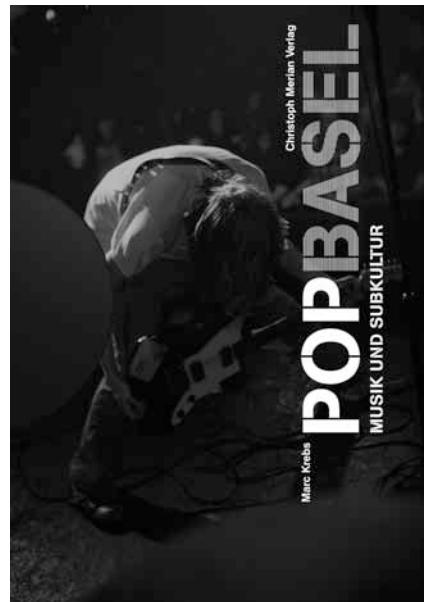
Dokumentation zur Basler Musikszene

«Pop Basel» taucht mit Text, Bild und Ton in die lokale Musik- und Subkultur ein.

Er denke darüber nach, ein Buch über die letzten 50 Jahre Populärmusik in Basel zu schreiben, eröffnete Marc Krebs vor rund einem Jahr dem RFV. Geschäftsstelle und Vorstand fingen sofort Feuer und bestärkten den Musik-Journalisten in seinem Vorhaben, mit dem Wunsch, das Buch möge noch 2009 erscheinen, zum 15-jährigen Bestehen des Vereins. Ein ehrgeiziger Plan, zumal die Anfänge der Pop- und Subkultur von den Medien eher totgeschwiegen wurden und die Recherchen entsprechend aufwändig waren. «Dieses Buch jetzt zu schreiben, war gut. Die Leute, die in den Sechzigerjahren dabei waren, sind heute natürlich älter und zum Teil nicht mehr so fit. Es war wichtig, ihre Geschichten endlich aufzuschreiben, bevor sie diese nicht mehr erzählen können.» Jetzt ist das Buch da: «Pop Basel»!

«Obwohl ich mich beruflich sehr intensiv mit der Basler Musikszene beschäftige, habe ich sehr viel Neues erfahren, das hat mich euphorisiert bei der Arbeit», erzählt Marc Krebs. «Dass zum Beispiel Cla Nett und seine Kumpane, die mit der Lazy Poker Blues Band sehr erfolgreich waren, auf der Strasse gelandet wären, wenn nicht ihre Frauen die Mieten für sie bezahlt hätten, das war mir neu! Oder dass so gut wie alle Basler Rapper als Sprayer angefangen haben, das wusste ich nicht. Dass es in Basel eine Post-Punk-Szene gegeben hat, war mir auch neu. Die Gespräche und Recherchen waren sehr spannend!»

In 16 Kapiteln ist nun nachzulesen, was sich in 50 Jahren Pop-Geschichte in der Region Basel ereignet hat. Zu vielen der Stile, Epochen und Szenen gibt es Interviews und Bildmaterial. Dabei beschränkt sich «Pop Basel» inhaltlich nicht auf die Musik allein,



auch andere wichtige Aspekte werden thematisiert: Der Wandel von Konzertlokalen zu Party-Clubs, die Häuserbesetzungen und -umnutzungen, die Entwicklung des Musikmarktes und die Politisierung der Szene. «Man muss sich nicht unbedingt wahnsinnig für Musik interessieren, um dieses Buch lesen zu können. Es ist ein Buch für alle, die irgendwann mal in Basel zu Hause oder regelmässig hier im Ausgang waren – sie alle werden sich erinnern an persönliche Erlebnisse damals.» So liegt mit «Pop Basel» erstmals eine umfassende Dokumentation über die hiesige Populärmusikszene vor und spiegelt zugleich Basler Zeitgeschichte.

| Lisa Mathys

Marc Krebs und Andreas Schneitter, «Pop Basel», Musik- und Subkultur, Christoph Merian-Verlag, 2009. ca. 200 S., 100 meist farb. Abb., br., mit Musik-CD, CHF 39 → S. 27

An der «Buch.09»: Sa 14.11., 13.30, Themenforum. Im Gespräch mit Adrian Sieber, Bettina Dieterle und Roli Frei.

KINGS & QUEENS

CD-Tipp: Featherlike

Müsste man Gesangsstimmen mit essbaren Pflanzen vergleichen, könnte man für Chris Webers Organ einen leicht mit Walderde bedeckten Steinpilz zum Vergleich heranziehen. Seine Stimme klingt aromareich, herb und hinterlässt einen runden Geschmack im Ohr, gerade so, als hätten John Fogerty (CCR) und Phil Collins ihre Stimmbänder zusammengeknotet. Anderer Vergleich: Die Website des JKF Basel rief Webers Band Featherlike zum würdigen Nachfolger der besten Basler Popband aus, der Wondertoy. Gut getroffen! Wer die dritte CD von Featherlike, elegant mit «Kings & Queens» betitelt, in die Maschine schiebt, hat beim Opener «How Do You Plead?» aber eher das Gefühl, da seien die Lovebugs nochmals in ihren allerersten Bandraum runtergestiegen. Eine schmissige junge Popnummer, harmonisch und very british. Jetzt aber genug der Vergleiche. Die Single «Firecracker» zeigt sich groovy und mit cooler und eingängiger Gitarrenarbeit. Das Album als Ganzes entpuppt sich schnell als pures Pop-Rock-Album in bester Gentleman-Manier. Kaufen! | **Chrigel Fisch**

Featherlike, «Kings & Queens», Helium Records (Non Stop Music), featherlike.ch



MYPOD

Top-Choice

Pink Floyd – Money. Höre ich oft beim Joggen. **Lenny Kravitz – The Other Side.** Mich beeindruckt, wie er seine Alben produziert. Er spielt extrem viele Instrumente selber ein. **Myron – Say You Want Me.** Find ich super. Gut gemachter Englishpop, made in Switzerland – und ganz nette Buben obendrauf, ich kenne sie persönlich. Habe mich live davon überzeugt, dass sie ihr Handwerk kennen. **Scissor Sisters – Mary.** Mehr Melancholie kann man gar nicht in einen einzigen Song hineinpacken. **Popmonster – Smile.** Solider Pop, schade gibt's die Band nicht mehr. Reinhören! **Michael Jackson – Smile.** Kindheitserinnerungen (Charlie Chaplin) – für mich der beste Song von Jacko. **Kate Bush – The Man With The Child In His Eyes.** Ein Liebeslied an den Vater meiner Tochter. **Jamiroquai – Runaway.** Ein Feelgood-Song. **The Scruicalists – Use Force.** Die vielleicht beste Reggaeband der Schweiz. Sie arbeiten auch mit dem jungen Zürcher Phenomden («Gangdalang») zusammen. **John Legend – Floating Away.** Der einzig wahre Liebesong.

| Sandra Schiess, Redaktionsleiterin
Radio Basel, www.radiobasel.ch